



*Gemeinde Roetgen
mit den Ortsteilen
ROETGEN-ROTT
u. **MULARTSHÜTTE***

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

Aus dem Inhalt:

Nr. 42
Febr. 98

**Gebührenexplosion Müllabfuhr und
Abwasser**

Discobus - erfolgreiche Premiere

Schwarz - Grüne - Exotik

Wald 2000

Gift von gestern

Solaranlage für Lehrschwimmbecken

Kappenscheidter aufgepasst

Verdunkelungsgefahr

**Beilage:
Lesbarer
Abfallkalender 98**

42

Gebühren: Ein Blick auf die Hintergründe

Im Dezember schlugen die Wellen der Empörung hoch, als in den Ausschüssen und im Rat der Gemeinde Roetgen über die künftigen Gebühren diskutiert wurde. Jetzt, nach der Versendung der gemeindlichen Gebührenbescheide für 1998 werden wieder - und das ist verständlich - Stimmen des Unmuts laut, explodieren doch die Gebühren in unvorhersehbarem (wirklich?) Maße.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN haben die Gebührensätze mit beschlossen, deshalb möchten wir Ihnen ein paar Erklärungen - nicht Entschuldigungen - zum Zustandekommen der Gebühren geben.

Allgemein gilt zunächst folgendes: Eine Gemeinde stellt für ihre EinwohnerInnen bestimmte Leistungen bereit, wie z.B. die Müllabfuhr oder die Abwasserbeseitigung. Diese Leistungen verursachen Kosten, die sich die Gemeinde - in Form von Gebühren - von den NutzerInnen der Einrichtungen erstatten läßt. In der Regel sind Gebühren kostendeckend, d.h. sie eignen sich nicht zur Bereicherung der Gemeinde, wie es die politische Opposition gerne darstellt, und der politische Spielraum bei der Gebührenkalkulation ist relativ klein.

Müllabfuhr

In den jährlichen Gebühren für eine Mülltonne steckt eine Vielzahl von Einzelpositionen (siehe Kasten). Dabei

Grundsätzlich kann man also sagen: Wenn die Gebühren steigen, ist das ein Zeichen dafür, daß die Kosten gestiegen sind.

Zur Berechnung der Gebühren werden vereinfacht dargestellt - alle entstehenden Kosten addiert und auf Einzelmengen (z.B. eine Mülltonne oder qm Abwasser) verteilt. Dabei gibt es grundsätzlich verschiedene Verteilungsschlüssel: die Abwasserbeseitigung wird in Roetgen nach der verbrauchten (vom Wasserwerk gemessenen) Frischwassermenge abgerechnet, die Müllabfuhr nach dem bereitgestellten Volumen des Mülleimers.

Aber keiner der üblichen Verteilungsschlüssel ist gegenwärtig in der Lage, die Gebührenlast ganz gerecht auf die NutzerInnen zu verteilen. Je teurer die Leistungen werden, um so wichtiger wird aber eine gerechte Verteilung der Kosten nach dem Verursacherprinzip.

Hintergründe der Kosten und deren Verteilung, das sind die politisch wichtigen Faktoren der Gebührendiskussion, die ich nachfolgend am Beispiel der Müllabfuhr und der Abwasserbeseitigung näher betrachten will.

spielt es keine Rolle, ob die GebührenzahlerInnen den Grünschnittcontainer nutzen oder nicht, ob sie ein Kühlgerät

zu entsorgen haben oder nicht, ob sie alte Möbel auf den Sperrmüll stellen oder nicht, ob sie Altreifen im Straßen Graben „entsorgen“ oder nicht. Bisher bezahlten alle für alles.

Mit der Einführung von Einzelgebühren für das Abholen von Kühlgeräten und Weißer Ware sowie für die Nutzung des Grünschnittcontainers soll ein bißchen mehr Gebührengerechtigkeit erreicht werden. Es ist ein Anfang, der von einer Kostendeckung noch weit entfernt ist. Aber es ist unsere grüne Hoffnung, daß durch einen solchen ersten Schritt das Bewußtsein der EinwohnerInnen für den von ihnen verursachten „Abfall“ und die damit verbundenen Kosten geschärft wird.

Teure Müllverbrennung

Der Hauptkostenfaktor und der Hauptsteigerungsfaktor bei der Müllabfuhr ist, wie Sie alle wissen, die Müllverbrennungsanlage in Weisweiler (MVA). Wir GRÜNEN haben die MVA nicht gewollt, wir haben jahrelang dagegen Widerstand geleistet und letzten Endes verloren.

GRÜNE Müllpolitik, wie Müllvermeidung (mit erster Priorität) und dann eine Mülltrennung mit einer **echten** Wiederverwertung der Wertstoffe, sowie eine umwelt-freundlichere Behandlung des Restmülls beispielsweise in einer biologisch-mechanischen Anlage, wurden bei der Entscheidung seinerzeit nicht berücksichtigt.

Dennoch sollten höhere Müllgebühren und womöglich halb leere und leere Mülltonnen nicht davon abhalten, auch weiterhin Müll zu vermeiden und zu trennen und Bioabfälle zu kompostieren. Denn: die Gemeinde (und damit indirekt die GebührenzahlerInnen) müssen nur für den tatsächlich angelieferten Müll bezahlen.

Aufstellung der Einzelkosten für die Müllabfuhr am Beispiel der 35 l-Mülltonne:

Unternehmerentg.	DM 46,65
Sperrgut	DM 3,70
MVA Hausmüll	DM 135,20
MVA Sperrmüll	DM 41,40
Transport	DM 9,70
Kühlgeräte	DM 2,20
Weißer Ware	DM 1,55
Brauner Ware	DM 2,10
Kompostierung	DM 11,40
Papierentsorgung	DM 15,55
Sondermüll	DM 12,70
Altreifen	DM 1,00
Abfallkörbe	DM 7,00
Sonstiges	DM 13,20
Summe	DM 303,35

Nach Abzug der Rücklageentnahme und der Erstattungen durch die AWA bleibt eine Gebühr von DM 264,00 / Jahr für die 35 l-Tonne.

* AWA= Abfallwirtschaftsges. Stadt und Kreis Aachen

Abwasser

Bei den Abwassergebühren kann man ähnliche Muster wie bei der Müllabfuhr beobachten: Hier entstehen die hohen Kosten vor allem durch die hohen Investitionen der Gemeinde in die Abwasseranlagen wie das Kanalnetz oder die Kläranlagen. Die Belastung der Umwelt stößt auch im Bereich Wasser/Abwasser an ihre Grenzen und macht eine strenge Behandlung der Abwässer nötig. Allerdings fließt auch ein großer Teil des unverschmutzten Regenwassers durch unsere Kanalisation und die Kläranlagen, was es in der Vergangenheit nötig machte, diese entsprechend groß zu dimensionieren und mit Regenüberlaufbecken zu versehen. Eine größere Auslegung der Abwasseranlagen hat natürlich

auch höhere Kosten zur Folge. Und auch hier stellt sich die Frage, ob es nicht Alternativen gibt:

1. Alternative: Wassersparen!

In unserer regenreichen Region klingt der Ruf nach Wassersparen ziemlich verrückt. Aber das Wasser, das wir in unseren Haushalten gebrauchen, ist mit hohem Aufwand aufbereitetes Trinkwasser, wovon nur der geringste Teil zum Kochen oder Trinken verwendet wird. Das meiste rauscht durch Toiletten, Duschen und Waschmaschinen

Die Diskussionen um einen

Trinkwasserverbund der Talsperren in der Eifel (verbunden mit dem Bau der Olefleitung und der Ausweisung von Wasserschutzgebieten), um den Störfall im Roetgener Wasserwerk und um die Irritationen im Perlen-



verband sind noch nicht ausgestanden. All das zeigt, daß die Gewinnung von einwandfreiem Trinkwasser immer schwieriger und mit Sicherheit bald auch sehr teuer werden wird - ein weiterer Anreiz zum Wassersparen!

2. Alternative: Trennsysteme, die das Schmutzwasser und das Regenwasser getrennt ableiten: Viele unserer alten Dorfstraßen sind noch mit Straßengräben ausgestattet, die z.T. auch noch heute dazu dienen, das Regenwasser, das sich auf den Grundstücken und auf der Straße sammelt, aufzufangen und den Bächen zuzuleiten. Der Nachteil ist die Hochwassergefahr bei starkem Regen, wenn viele versiegelte Flächen in die Bäche entwässern. Dem kann aber entgegengewirkt werden, indem das Regenwasser nicht abgeleitet, sondern auf den Grundstücken selber versickert, so, wie es die Natur eigentlich vorgesehen hat.

3. Alternative: Regenwassernutzung! Die Nutzung von Regenwasser, welches uns fast unbegrenzt zur Verfügung steht, anstelle von Trinkwasser (z.B. für die Toilettenspülung) kann zur Reduzierung und zur Reduzierung des Frischwasserverbrauchs und damit zur Entlastung der Kanalisation beitragen.

Dies alles sind Möglichkeiten, um den Aufwand bei der Trinkwasseraufbereitung und der Abwasserbeseitigung zu vermindern. Die GRÜNEN werden darauf achten,

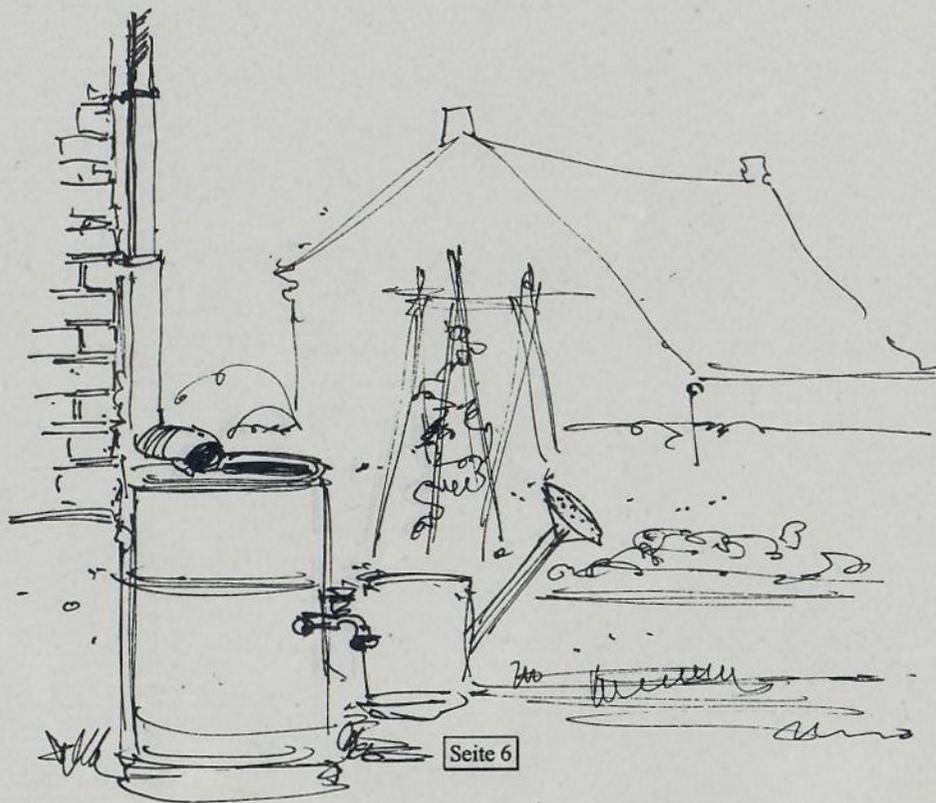
daß solche Aspekte bei zukünftigen Planungen berücksichtigt werden. Was die Abwassergebühren betrifft, so ist hier, wie bei den Müllgebühren, auch noch mehr Gebührengerechtigkeit möglich. Der derzeitige Abrechnungsmodus berechnet die Kanalgebühren nach dem Frischwasserverbrauch: Wer viel Trinkwasser verbraucht, zahlt viel. Unberücksichtigt bleibt dabei, wieviel Regenwasser von einem Grundstück in den Kanal geleitet wird. Man kann davon ausgehen, daß z.B. Gewerbebetriebe mit wenig Frischwasserverbrauch und großen versiegelten Flächen von dieser Regelung profitieren, auf Kosten der privaten Haushalte. Es wird Zeit, daß dieser Abrechnungsmodus überprüft und verbessert wird.



Zum Schluß noch ein paar **Wasserspartips**, denn: mit der Reduzierung Ihres Wasserverbrauchs reduzieren Sie auch Ihre Gebührenrechnung!

- * Spartaste am WC-Spülkasten installieren.
- * Wasserspararmaturen in Küche und Bad installieren.
- * Beim Neukauf von Wasch- oder Spülmaschinen auf sparsamen Wasserverbrauch (und damit auch Energieverbrauch) achten.
- * Waschmaschine und Spülmaschine nur ganz gefüllt laufen lassen; nach Möglichkeit auf Vorwäsche/ Vorspülen verzichten.
- * Beim Duschen wird weniger Wasser gebraucht als beim Baden.
- Für die Gartenbewässerung Regenwasser verwenden.
- * Ein nicht zu kurz geschorener Rasen kommt auch in trockenen Sommern ohne Beregnung aus.
- * Nicht jede Woche das Auto waschen.
- * Über den Einbau einer Regenwasseranlage für den Haushalt beraten die Fachfirmen Sie gerne.

Christa Heners



Seite 6

Discobus in Roetgen

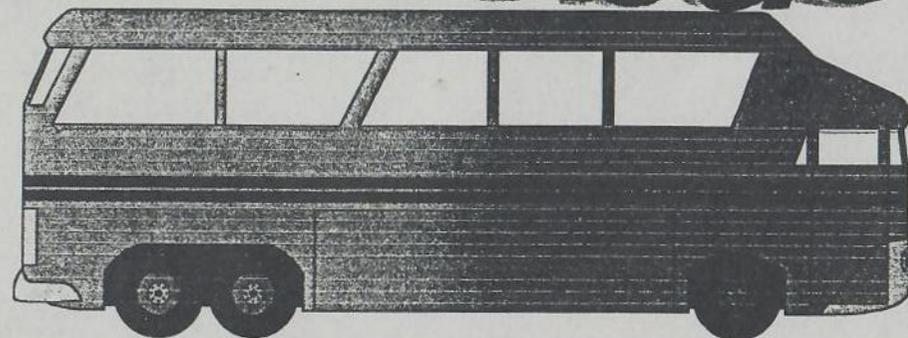
Nach einigen erfolgversprechenden Versuchen in der Nachbarkommune Monschau wurde in der Mitgliederversammlung von Bündnis 90/DIE GRÜNEN-Roetgen kurz vor Weihnachten der Discobus erstmals thematisiert. Einige Eltern und Jugendliche waren auf die Grünen mit der Frage zugekommen, ob dies nicht auch eine sinnvolle Einrichtung für Roetgen wäre.

Schnell war man sich einig, den Versuch der Einführung zu unterstützen. Ein Brief mit einer Finanzierungszusage wurde unmittelbar an den BVR geschrieben und dieser antwortete positiv. Am 17. Januar war es dann soweit und der erste Discobus in Roetgen konnte fahren. Er wurde von den Jugendlichen überaus positiv angenommen, so daß wir uns nun

auch für den Fortbestand für weitere Veranstaltungen einsetzen werden. Zwischenzeitlich konnte auch auf einem interkommunalen Arbeitskreis für die Eifel Übereinstimmung hergestellt werden, daß eine Fortführung des Discobusses für 1998 angestrebt wird. Unter Federführung des BVR werden voraussichtlich noch 17 mal in diesem Jahr verschiedene Discoveranstaltungen angesteuert werden können. Es müssen allerdings noch zusätzlich Sponsoren gefunden werden, die eine Restfinanzierung gewährleisten.

Volker Wiegand-Majewsky

Discobus



Seite 7

Wer keine Gelegenheit hatte, am Sylvestertag 1997 den Kommentar von „Zeitungs“-Redakteur Herwig Faßbender zur Zwischenbilanz der Kreistagsmehrheit von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu lesen, kann dies jetzt nachholen:

Nichts Exotisches mehr

Jedes Jahr dieselbe Frage: Klappt das wirklich? Noch immer sind schwarz-grüne Kooperationen keine selbstverständlichen politischen (Zweck-)bündnisse. Auch wenn sie auf kommunaler Ebene so selten nicht sind, haftet ihnen unter der allgegenwärtigen und alles überlagernden Perspektive der Bundespolitik noch immer etwas Exotisches an.

Kommentar

Obwohl (in der CDU wie bei den Grünen) die Zahl derer zunimmt, die sich auch eine ersprießliche Zusammenarbeit zwischen Wolfgang Schäuble und Joschka Fischer durchaus vorstellen können, überwiegt noch das Lagerdenken, so als sei die CDU eine Ansammlung konservativ-klerikaler und Bündnis 90/Die Grünen eine (kriminelle?) Vereinigung pazifistisch-fortschrittsfeindlicher Fundamentalisten.

So hätten es manche gerne, aber so ist es nicht mal in Bonn und schon gar nicht im Kreis Aachen. Der politischen Bilanz des Jahres, die Klaus Dieter Wolf und Klaus Müller gestern unterbreiteten, könnte man denn auch bewertend nichts weiter hinzufügen als „solide in unbequemen Zeiten, phantasievoll bei knappen Ressourcen“. Aber so einfach ist das nicht, weil es eben eine schwarz-grüne Bilanz ist.

Das Überraschende ist, daß auch nach drei Jahren keinerlei Erosionserscheinungen festzustellen

sind oder daß auch der, der häufig mit beiden zu tun hat, noch kein böses Wort hinter vorgehaltener Hand über den anderen gehört hat. Das kann nicht nur gelungene Taktik sein, denn im Grunde sind Politiker, denen ja nachgesagt wird, sie nähmen es allesamt mit der Wahrheit nicht so genau, schlechte Lügner. Also gilt wohl, was Landrat Meulenbergh ab und zu sagt: „Die CDU ist ein bißchen grüner geworden, und die Grünen sind jetzt etwas konservativer.“ Die Frage, wer sich dabei mehr verändert hat, ist so müßig wie die, wo bei dieser Zusammenarbeit die Schmerzgrenze liegen könnte. Möglich, daß Kommunalpolitik bei gutem Willen zu solchen Extremen gar nicht taugt. Schon etwas sensationell ist dabei inzwischen die Haltung der Grünen gegenüber der MVA. Sie haben die Anlage nicht zu verantworten und fühlen sich trotzdem mitverantwortlich für die unangenehmen Folgen. Andererseits tut die CDU in der Drogenpolitik sicher Besseres, als in Parteitagebeschlüssen steht. Über beides ließe sich eine Kooperation leicht zum Platzen bringen. Also nichts Exotisches? Schwarz und Grün tun im Kreis Aachen das, was getan werden muß und getan werden kann. Und ab und zu sogar etwas mehr. Hat da jemand gefragt: Was kann man mehr verlangen?

Herwig Faßbender

WALD 2000- NATURNAHE WALDWIRTSCHAFT IN NORDRHEIN-WESTFALEN

In einer der letzten Werksausschußsitzungen erfuhren die Ausschußmitglieder, daß bei der Bewirtschaftung des Roetgener Gemeindewaldes das Konzept „Wald 2000“, mit einfließt. Vielleicht geht es manchem Bürger ähnlich, ich jedenfalls wußte nicht, was es mit diesem Konzept auf sich hatte und habe mich informiert. Diese Informationen möchte ich hier weitergeben (aus: „Wald 2000“, Hrsgb.: Landesforstverwaltung NRW und „Naturnahe Waldwirtschaft in NRW“, Hrsgb.: Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes NRW) Die Langlebigkeit der Waldökosysteme macht es notwendig, die Entwicklungen heute genau zu beobachten und soweit wie möglich in die Waldbauplanung einzubeziehen. Es kommt darauf an, den Wald nicht nur unter kurzfristigen wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu sehen, sondern gleichzeitig auch die Interessen künftiger Generationen zu berücksichtigen.

Waldschäden

Rund 40% der Wälder Nordrhein-Westfalens sind von neuartigen Waldschäden betroffen. Sie bedrohen in hohem Maße Gesundheit und Stabilität unserer **Waldökosysteme** und damit ihre vielfältigen Funktionen Neben notwendigen Maßnahmen zur Verringerung der Luftschadstoffe soll eine veränderte Form der Waldwirtschaft helfen, die Auswirkungen der Schäden abzumildern.

In Nordrhein-Westfalen ist die naturnahe Waldwirtschaft seit 1990 verbindlich im Staatswald eingeführt. Das bedeutet insbesondere:

- ◆ **-Vermeidung von Kahlschlägen**
- ◆ **-Ausnutzung des Wachstumspotentials der einzelnen Bäume (Zielstärken-Nutzung)**
- ◆ **-Ausnutzung der natürlichen Verjüngungskraft aller Baumarten**
- ◆ **-Belassen eines angemessenen Anteils an totem Holz im Walde**
- ◆ **-grundsätzliche Begünstigung von Mischbeständen**
- ◆ **-Beachtung der natürlichen Grundlagen**

Naturnahes Wirtschaften bedeutet, die Prinzipien natürlicher Entwicklung zu erkennen und sie gezielt bei der Bewirtschaftung des Waldes einzusetzen.

Verzicht auf Biozide

Hierzu gehört selbstverständlich der Verzicht auf den Einsatz von Bioziden, lediglich bei Schäden, die den Wald in seiner Existenz bedrohen, dürfen sie nach eingehender Prüfung ausgebracht werden.

Vor allem der Anteil der Laubwälder, z.Zt. ca. 45% soll erhöht werden. Hauptbaumarten in Nordrhein-Westfalen waren ursprünglich Bu

che und Eiche. Sie wurden im Laufe der Geschichte, zuletzt durch die Wiederaufforstung der kriegszerstörten Wälder von Nadelwäldern verdrängt. Die Erhaltung, Entwicklung und Vermehrung von Buchenwaldgesellschaften in ihrer typischen Ausbildung hat deshalb einen hohen Stellenwert.

Biotop und Artenschutz sind ebenfalls wichtige Gesichtspunkte. Hierbei hilft die Schaffung bestimmter Waldreservate, d.h. zum Beispiel in besonders wertvollen Buchenwaldkomplexen keine Stoffeinträge aus der Landwirtschaft (Pflanzenschutzmittel, Düngung, Ablagerungen), Vermeidung von Schäden durch militärische Übungen, möglichst geringe Eingriffe durch Straßenbau und Anlegen von Versorgungsleitungen, Einschränkungen im Bereich Freizeitgestaltung (Massenveranstaltungen, Motorsport); keine überhöhten Wildbestände wegen der Gefahr von Schälschäden.

Unterlassung jeglicher Nutzung

Seltene Waldgesellschaften, wie z.B. Bruchwälder, Auenwälder, bachbegleitender Bewuchs, sowie spezielle Biotope und Kleinststrukturen im Wald haben eine besondere Bedeutung für den Artenschutz und für das Landschaftsbild.

In NRW gibt es ein Naturwaldzellen-Programm, das mittlerweile mehr als 1000 ha umfasst. In den Naturwald-

zellen unterbleibt jegliche Nutzung. Hier können sich Fauna und Flora fast ungestört von menschlichen Eingriffen entwickeln, z.B. können Bäume ihr natürliches Höchstalter erreichen und ermöglichen damit bestimmten seltenen Tier- und Pflanzenarten das Überleben.

Auch für die Entwicklung ökologisch intakter Waldränder gibt es inzwischen ein Programm der Landesforstverwaltung.

Stabile Wälder sind gefragt!

Leistungsfähige und wirtschaftlich gesunde Wälder müssen stabil sein. Das heißt, die Wälder müssen die Fähigkeit besitzen, sich selbst zu erhalten, und müssen von möglichst hoher Widerstandskraft gegen äußere Einflüsse sein.

Destabilisierende äußere Einflüsse können Witterungsextreme wie z.B. Naßschnee, Eisanhang, Stürme, Temperaturextreme, Niederschlagsdefizite, Massenvermehrung von Schädlingen, usw. sein. Stabile Wälder sind in der Lage, derartige Einflüsse weitgehend abzuwehren bzw. auf ein unschädliches Maß herabzuregulieren. Labile Wälder brechen unter vergleichbaren Umständen unter der Last solcher Einflüsse zusammen. Ihr wirtschaftlicher Nutzen ist dann verloren und die Beeinträchtigung des Naturhaushaltes sind unter Umständen gravierend.

Silke Jüttner (Mitglied des Werksausschusses)

Bahnschotter im Roetgener Trinkwasserschutzgebiet.

Das ist doch **Gift von gestern** werden Sie vielleicht sagen. Das ist auch richtig. Jetzt sind es 2 Jahre und 5 Monate her, daß im Roetgener Gebiet der Dreilägerbachtalsperre mit Pestiziden belastetes Bahnschottermaterial zum Waldwegebau verwandt wurde. Zeit genug das Material zu entfernen wird vielleicht der normale Bürger meinen. Mitnichten, das belastete Material ist immer noch da, doch seltsamerweise nicht mehr so belastet wie am Anfang, wie ein neuerliches Gutachten festgestellt hat. Der Zahn der Zeit hat an dem Material genagt und es davongespült. Nach dem Motto: „Sollen sich doch andere damit belasten.“

Neues Gutachten

Dieses neue Gutachten (freundlicherweise vom Kreis zur Verfügung gestellt.) vom 2.12.1997 fußt auf Proben die am 21.10.97 entnommen wurden. Das Gutachten kommt zusammenfassend zu dem Ergebnis, daß der Bahnschotter nicht versiegelt werden darf, sondern ausgekoffert und entsorgt werden muß. Ferner kommt es zu dem Schluß, daß der Bahnschotter auch mit PAK belastet ist d.h. versetzt mit Teer, Asphalt u.ä.. Eine **akute** Gefährdung ließe sich aus den Ergebnissen jedoch nicht ableiten. Nicht mehr? Kein Wunder nach über zwei Jahren.

Unser ehemaliger Gemeindedirektor, der doch sonst so schnell mit Gerichtsverfahren ist, hat trotz gegen- teiliger Behauptungen.

Zitat: Unterl. Bauausschuss v. 14.5.96 TOP 14 Waldwegebau 1995 „**Weiterhin bleibt abzuwarten, welchen Verlauf die Betrugsanzeige gegen die das Material liefernde Firma BSR nimmt.**“

Unterschrift: Rosenbaum- keine juristischen Schritte gegen die Firma BSR unternommen, d.h. es hat zu keiner Zeit eine Anzeige gegen die Firma BSR gegeben, die der Gemeinde das Material als Mineralgemisch verkauft hatte. Zum Glück hat das die Gemeinde kurz vor Verstreichung der Verjährungsfrist noch gemerkt und beim Landgericht Aachen nachgeholt. Gerade noch rechtzeitig, denn es ist ja auch mit immensen Kosten in sechsstelliger Höhe zu rechnen, wenn das Material entfernt werden muß. Die sollte derjenige tragen, der sie verursacht hat, und übrigens, liebe CDU, nicht derjenige, der darauf hingewiesen hat.

Gerd Pagnia



Hürdenlauf für eine Solaranlage

Ein Blick auf die Roetgener Dächer zeigt: Sonnenkollektoren sind hier kein Fremdwort mehr. Jedenfalls nicht in den immer mehr werdenden Privathaushalten, die die kostenlose Sonnenenergie zur Erwärmung ihres Brauchwassers für Küche und Bad nutzen.

In den Sommermonaten gelingt dies - sogar in der weniger sonnigen Eifel - so gut, daß die Heizung ganz abgeschaltet werden kann. Doch auch im Winter sparen SolaranlagenbetreiberInnen noch Energie, da das Wasser schon vorgewärmt ist.

Plus für die Umwelt

Dank der finanziellen Förderung durch das Land NRW (REN-Programm), durch den Kreis Aachen (Förderprogramm für Sonnenkollektoren) und/oder das RWE (Kess-Solar) geht die monetäre Rechnung auf. Den Gewinn für die Umwelt durch Energie-Einsparung und CO₂-Reduzierung können die Solarpioniere noch zusätzlich als Plus verbuchen.

Die GRÜNEN im Roetgener Rat möchten, daß diese Technik auch beim Lehrschwimmbecken an der Grundschule Anwendung findet. Hier werden große Mengen Energie zur Erwärmung des Beckenwassers benötigt, und auch hier kann die Sonne helfen, Betriebskosten zu sparen und die Umwelt zu entlasten. Soweit das Ziel, das noch in diesem

Jahr verwirklicht werden soll.

Hürdenlauf

Die erste Hürde für diesen Plan waren die Haushaltsberatungen im Hauptausschuß und im Rat, denn ohne einen Ansatz im Haushaltsplan kann eine solche Investition nicht erfolgen. Doch der Widerstand, der uns vor allem verwaltungsseitig entgegenschlug, schien auf der steinzeitlichen Urangst der Menschen vor dem Feuer zu basieren. Man konnte fast den Eindruck gewinnen, die Solartechnik sei unkalkulierbar und unbezahlbar, ja nahezu unbeherrschbar, und es sei völlig utopisch, so etwas in einem absehbaren Zeitraum zu verwirklichen. Unsere Kenntnisse und Informationen, die wir extra eingeholt hatten und die wir aufgrund unseres allgemeinen Interesses an der Thematik sowieso schon hatten, wurden nur mißtrauisch beäugt.

Energiesparend und hoch bezuschußt

Die Verwaltung führt in ihrem eigenen Haushaltsvorbericht als Bedingungen für zukünftige Investitionen an, daß sie energiesparend, hoch bezuschußt oder beitragsfinanziert sein sollten. Die geplante Solaranlage ist energiesparend und außerdem hoch bezuschußt, da das RWE mit seinem kommunalen Förderprogramm die Hälfte der Kosten trägt, und der Verein „Windkraftfreunde Nordeifel“ ei-

ne finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt hat. Im vergangenen Jahr haben die „Windkraftfreunde“ zusammen mit der Stadt Monschau eine Photovoltaikanlage für das Gymnasium gebaut. In diesem Jahr soll eine Maßnahme in Roetgen gefördert werden.

Mit gutem Beispiel voran!!

Eigentlich sollte doch eine Kommune, die sogenannte öffentliche Hand, ihre Vorbildfunktion ausfüllen und mit gutem Beispiel vorangehen, gerade im Bereich erneuerbare Energien und Energiesparen.

Mangelt es den Roetgener Rathäusern an Mut, an Wissen oder an Willen? Mag sich die Verwaltung sträuben, aus welchen Gründen auch immer; der Roetgener Rat hat den Antrag der GRÜNEN auf Bereitstellung von Haushaltsmitteln für eine Solaranlage mit Mehrheit angenommen.



Jetzt kann mit der Planung begonnen werden.

Christa Heiners

Impressum:

Verantwortlich: Gerd PAGNIA
Jennepeterstr. 4a, 52159 Roetgen

Namentlich oder durch Kürzel gekennzeichnete Beiträge liegen in der Verantwortung der Autorinnen und Autoren.

Redaktionsschluß: 1.2.1998 Auflage 3000 Exemplare

Achtung Buchbesprechung

Kappenscheidter aufgepasst !!

Denn auch in *Brigitte Commichaus* neuesten Roman „ES KANN DER FRÖMMSTE NICHT IN FRIEDEN LEBEN,“ zieht sie mit Kommissar Menkes unerbittlich gegen Kriminalität, Dekadenz, Neonazis, Holländer, Mercedesfahrer, BMW-Fahrer, Belgier, Exilrussen, Zigeuner, Baulandverschwender, korrupte oder inkonsequente Politiker usw. usw. ins Feld.

Natürlich ist der gute Kommissar nicht etwa ein nörgelnder Menschenfeind, nein, er ist ein durchaus freundlich und liebevoll auftretender Polizeibeamter (natürlich geschieden, wie alle guten Fernsehkommissare) der verständnisvoll auf seine Mitmenschen eingeht.

Der gute Herr Menkes hoffnungslos ausgeliefert

Allerdings braucht der gute Herr Menkes volle zwölf Seiten, bevor seine angenehmeren Charaktereigenschaften zu Tage treten dürfen.

Denn seiner Autorin hoffnungslos ausgeliefert, muß der arme Menkes vor Beginn seines eigentlichen Falles, mit heruntergezogenen Mundwinkeln und zusammengekniffenen Augen, in die Pedalen treten.

Daß er seinen Feldzug auf dem Fahrrad antritt, braucht für alle diejenigen unter uns, welche die Freude haben die Autorin persönlich zu kennen, ei-

gentlich gar nicht erwähnt zu werden.

Auf diese Weise hat er genug Zeit seine Gedanken schweifen zu lassen und es springt ihm, der mit dem angeborenen Instinkt eines erste Klasse Kriminalisten ausgestattet ist, jeder Mißstand im expandierenden Kappenscheidt ins menschenfreundliche Auge und Ohr.



Mißstände

Und Mißstände gibt es zu Genüge in dieser Welt. Es gibt: Schreiende Kinder, autoritäre Eltern, alte lärmende Rasenmäher, Motorsensen, steril anmutende Bauernhöfe, geschmacklose Häuser, Türen, Einfahrten, Lampen,

Türkränze, Plastikspielzeug, Kinder-rutschen und all die anderen unnützen und protzerischen Attribute einer dekadenten Wohlstandsgesellschaft.

Auf Seite dreizehn angelangt, darf er sich dann endlich in seinen Fall stürzen, da seine Autorin spontan bemerkt hat, daß sie ihre Abrechnung mit der Welt auch ohne den völlig unschuldigen Menkes machen kann, indem sie sich auf den Posten des unbeteiligten Beobachters zurückzieht.

Und während der eigentlich ganz nette Krimi so dahinplätschert, was bleibt ihm schon anderes übrig, hagt es nur so Plattheiten vom Hochsitz der Autorin.

Für alle, die es noch nicht wissen sollten, tauchen solche ewigen Wahrheiten auf wie:

Holländer stellen ihren Camping-tisch am liebsten an befahrenen Straßen auf, Mercedesfahrer rasen, BMW Fahrer saufen, Zigeuner sind

nett, aber klauen, Politiker haben eh nur ihre Privatinteressen im Sinn und lassen sich mit einer Mahlzeit für lau, für jeden Mist vor den Karren spannen, Skinheads sind alle minder intelligent und kommen aus sozial schwachen Kreisen (vom Opel Manta mal ganz zu schweigen). So und anders geht es durch 145 Seiten, was eigentlich recht schade ist, denn wenn man die endlos erscheinenden Nörgeleien und Plattheiten, mit welchen uns die Diplompsychologin anscheinend Einblick in die menschliche Seele verschaffen will (und sei es auch nur Ihre eigene) streicht, bleibt ein ganz netter Kurzkrimi aus der Provinz übrig.

Falls Sie das Verlangen packen sollte, dieses Buch zu lesen, überlegen Sie einmal scharf. Es fällt Ihnen bestimmt jemand ein, von dem Sie es sich leihen können, denn besitzen muß man es wirklich nicht.

RICHARD VINBRÜX, Spezialitätenhersteller und Vermarkter lokaltypischer kulinarischer Spezialitäten



Verdunkelungsgefahr

In Roetgens Verwaltung macht man sich Gedanken, wie man die Energiesparmisere im Ratssaal beheben könnte. Die Beleuchtung, so heißt es, würde eher zum Erwärmen als zum Erleuchten reichen. Nicht lange gefackelt und schon wurde ein Vorschlag zwecks Erleuchtung der Ratsmitglieder und man höre und staune auch der Zuschauer, die bisher wohl etwas im Dunkeln gelassen worden sind, eingebracht.

35000 DM würde eine neue Beleuchtung kosten, da man die alte ja nicht mehr brauchen könne.

Die Erleuchtung

Nun sollte man meinen, für die Erleuchtung der Ratsmitglieder sollte einem nichts zu teuer sein, da das ja wohl zum Nutzen für die ganze Gemeinde sein würde. Aber weit gefehlt! Es gibt doch tatsächlich Lichter in Gestalt der Grünen, die den Vorschlag machen, statt der gesamten Beleuchtungsanlage, nur die Birnen auszutauschen und statt dessen Energiesparbirnen einzu-

schrauben.(siehe Abbildung) Doch zum Glück gibt es fach- und sachkundige Bürger im Bauausschuss, die direkt eine sachkundige Auskunft

geben können: "Da war doch irgendwas mit Lux und so ..., nein, das geht nicht so einfach ... äh!"

Der Kreis Aachen ist da schon wesentlich weiter. Er hat das Einschrauben der Energiesparbirnen einfach in die Tat umgesetzt - trotz „irgendwas mit Lux und so...“

In einigen Büros der Roetgener Verwaltung scheint der Grad der Erleuchtung leider noch nicht so weit fortgeschritten zu sein. So muß man Sorge haben, dass der

35000-Marks-Vorschlag, doch wieder auftauchen wird, wobei sich hoffentlich der Himmel verdunkeln und ein Blitz der Erkenntnis herabfahren wird, um die Ratsmitglieder zu erleuchten, das immer knapper werdende Geld sinnvoller auszugeben.

Gerd Pagnia

